

Das Fotoalbum des Stapo-Chefs

Dr. Oswald Peterlunger, Leiter der Wiener Staatspolizei, hat die Ereignisse rund um den Abschluss des Staatsvertrags im Jahr 1955 in einer Fotodokumentation festgehalten. Er wollte „keine Geschichte schreiben, auch keine staatspolitische Betrachtung anstellen, sondern das polizeiliche Geschehen festhalten und unsere Tätigkeit kritisch betrachten“.

Die Grundlage für die Dokumentation bildeten rund 2.000 Meldungen von Kriminal- und Sicherheitswachebeamten, die Zeugen der Begebenheiten waren. Oswald Peterlunger schrieb dazu: „Die wenigen, die diesen Bericht lesen, wollen mit mir zur Auffassung kommen, dass es nicht darum geht, Fehler aufzudecken oder gar Schuldige zu suchen, sondern einzig und allein darum, aus Fehlern zu lernen und die gleichen zu vermeiden. Diese Auffassung führt dazu, jede Phase eines wirklichen oder scheinbaren Versagens des polizeilichen Dienstes kritisch zu betrachten“.

Entgegen der Moskauer Deklaration verhinderten die Machthaber der Sowjetunion den Abschluss des Staatsvertrags zehn Jahre lang. Deshalb war man im Bundeskanzleramt sehr erstaunt, als unerwartet wenige Tage vor dem zehnten Jahrestag der Befreiung Österreichs von Hitlerdeutschland eine Einladung der UdSSR eintraf: Eine österreichische Regierungsdelegation sollte nach Moskau kommen. Dafür würden russische Flugzeuge bereitgestellt. Am 6. April 1955 um 16:40 Uhr teilte das Bundesministerium für Inneres der Polizeidirektion Wien mit: „Die Regierungsdelegation trifft sich am Ostermontag, 11. April 1955 um 6:15 Uhr bei der Spinnerin am Kreuz und fährt von dort geschlossen zum Flugplatz Bad Vöslau. Innenminister Helmer und Polizeipräsident Holaubek fahren dem Konvoi voraus, begleitet von der Polizei und später von der Gendarmerie.“ Der Flugplatz Bad Vöslau wurde damals von den Russen genutzt.

Die Mitglieder der österreichischen Regierungsdelegation waren Bundeskanzler Julius Raab, Vizekanzler Adolf Schärf, Außenminister Leopold Figl und Staatssekretär Bruno Kreisky. Sie wurden am Flugplatz Bad Vöslau offiziell verabschiedet. Neben vielen hochrangigen Beamten hatte sich die Gendarmerie mit einer Ehrenkompanie eingefunden. Aus diesem Anlass durften erstmals österreichische Gendarmerie-



Vizekanzler Adolf Schärf.



Der Wagen des amerikanischen Außenministers John Foster Dulles.

beamte den „russischen“ Flugplatz, eine Wiese, betreten. Es kam zur ersten kleinen Panne: Das Gedränge der Fotografen war groß. Deshalb entschied sich der Fotograf der Gendarmerie, mitten durch die Ehrenkompanie durchzugehen, um ungehindert scharfe Bilder schießen zu können. Als die anderen Fotoreporter dies bemerkten, drängten sie sich ebenfalls rücksichtslos durch und es entstand ein Durcheinander. Die Ursache war einerseits das Fehlverhalten der Fotografen, andererseits hatte die unglücklich gewählte Aufstellung der Ehrenkompanie dies begünstigt. Peterlunger protokollierte: „Die Ehrenkompanie wirkte wie ein Gitter vor den beiden russischen Flugzeugen, das die Reporter immerhin von einem massierten Sturm abhielt. Schön war es nicht!“

Kaum vorstellbar für die heutige Zeit war der Betrieb auf diesem Flugplatz. Im Gegensatz zum ehemaligen kleinen Flughafen Schwechat, den damals die Engländer und Franzosen nutzten, fehlten in Bad Vöslau Rüst- und Löschwagen, jede Art der Markierung und Beflagung. Sicherheits-

checks konnte man nicht, es fehlte sogar eine Start- und Landebahn. Peterlunger schrieb dazu: „Es berührt eigenartig, die russische Abfertigung von Flugzeugen zu beobachten“. Den Russen aber schien die holprige Wiese zu genügen. Peterlunger verglich in seinen Aufzeichnungen das Starten der russischen Flugzeuge mit dem Verhalten bestimmter Vögel – sie wären „wie Bachstelzen, die dahinwippen!“

Ein Traum wird wahr. Am 14. April 1955 kehrte die Regierungsdelegation von den erfolgreichen Verhandlungen aus Moskau zurück. Gegen 16 Uhr landeten die beiden Flugzeuge wieder in Bad Vöslau. Die Freude der Menschen war unvorstellbar – trotz des exterritorialen Gebiets gelang es Hunderten, den Flugplatz zu stürmen, um den österreichischen Politikern die Ehre zu erweisen. Die Gendarmen hatten große Mühe, den Dienstwagen der Politiker den Weg freizumachen. Als die Wagenkolonne die Spinnerin am Kreuz erreichte, wo der Wiener Bürgermeister Franz Jonas und die Stadträte warteten, hatten sich Tausende Wienerinnen und Wiener eingefunden, die die Triester Straße säumten und der Regierungsdelegation zujubelten.

Da passierte das nächste Missgeschick: Bürgermeister Jonas, die Stadträte und unzählige Reporter warteten auf der rechten Seite der Triester Straße, während die Delegation auf der linken Seite ausstieg. Die begeisterten Menschen waren nicht mehr zu halten und durchbrachen die Absperrung der Polizei. Rasch erkannten auch die Journalisten die Situation und stürmten aufgeregt auf die gegenüber liegende Straßenseite. Ein riesiger Tumult war die Folge. Die völlig überraschten Polizeibeamten benötigten einige Zeit, bis sie wieder die Situation unter Kontrolle hatten. „Ein schnelleres Reagieren der Wachebeamten und präzise Weisungen der Dienst habenden Offiziere und Chargen hätte geholfen, dieses unschöne Gedränge zu vermeiden oder doch zu verkürzen“, schrieb Oswald Peter-



Wagen des britischen Außenministers Harold Macmillan.

lunger. Kurze Zeit später setzten die Regierungsmitglieder ihre Fahrt fort – sie wurden zur Berichterstattung bei Bundespräsident Theodor Körner in der Hofburg erwartet. Laut Polizeibericht waren mehr als 10.000 Menschen auf dem Ballhausplatz zum Empfang erschienen. Wieder hatte die Polizei Probleme, die jubelnde Menge im Zaum zu halten. Aber diesmal sollte es ohne Zwischenfälle gelingen.

Der Countdown läuft. Um die Unterzeichnung des Staatsvertrags unter Dach und Fach zu bringen, bedurfte es noch wesentlicher diplomatischer Vorbereitungen. Die noch offenen und strittigen Punkte des künftigen Vertrags mussten verhandelt oder geklärt werden. Zu diesem Zweck fand vom 2. bis 13. Mai im Gebäude des Alliierten Rats eine Botschafterkonferenz statt. Dabei durften erstmals Wiener Polizisten das Haus betreten. Der Alliierte Rat hatte sich in dem am Schwarzenbergplatz gelegenen „Haus der Industrie“ einquartiert. Es herrschte ein reges Kommen und Gehen: Zuerst erschien der russische Botschafter. Ihm folgte sein britischer Amtskollege. Ferner er-

wartete man zum Abschluss der Konferenz die vier Außenminister der Besatzungsmächte. Sie sollten in der Folge den Staatsvertrag unterfertigen. Alle Teilnehmer kamen mit Autos samt Begleitschutz, deshalb achtete die Wiener Polizei penibel darauf, dass am Schwarzenbergplatz ausreichend Parkplätze für die Wagen der Delegationen freigehalten wurden.

Der Militärflugplatz Langenlebrn in der Nähe von Tulln stand unter amerikanischer Hoheit. Dort landete das Flugzeug mit dem US-amerikanischen Außenminister John Foster Dulles an Bord. Unter Geleitschutz der Gendarmerie chauffierte man ihn bis zum Kahlenbergdorf, wo der Autokonvoi von der Wiener Polizei „fliegend“ übernommen wurde. Der Wiener Polizeipräsident Josef Holaubek leitete diesen Einsatz. Er sah es als seine Pflicht, rund um die Uhr präsent zu sein.

Der britische Außenminister Harold Macmillan kam am Flughafen in Schwechat an. Das Gedränge um ihn war groß, mehr als 70 in- und ausländische Fotoreporter erwarteten ihn. Sowohl das Eintreffen des sowjetischen Außenministers Wjatscheslaw Michai-

lowitsch Molotow als auch die Ankunft des französischen Außenministers Antoine Pinay löste ebenfalls große mediale Reaktion aus.

Während ihres Aufenthalts wurde jeder der vier Außenminister rund um die Uhr bewacht – dabei kamen für jeden der internationalen Politiker ein Polizeioffizier, ein Konzeptsbeamter, zwei Kriminalbeamte und zwei motorisierte Polizisten zum Einsatz.

Erstmals Funkwagen. Es war das erste Mal in der Nachkriegsgeschichte, dass die Wiener Polizei Funkwagen verwenden durfte. Bis dahin hatten die Besatzungsmächte jede Art des Funkverkehrs verboten. Erst im November 1955 startete die Wiener Polizei mit sechs VW-Käfern den regulären Betrieb von Funkstreifenautos.

Zur Schlussrunde der Botschafterkonferenz waren erstmals auch Außenminister Figl und Staatssekretär Kreisky eingeladen. Die Außenminister konferierten am 14. Mai 1955. Nach Beendigung dieser letzten Zusammenkunft verließen die Teilnehmer sichtlich erleichtert das Gebäude. Selbst Molotow und Figl wirkten entspannt.



Wagenkolonne in der Löwelstraße auf der Fahrt zum Bundespräsidenten nach der Unterzeichnung des Staatsvertrags.

Ein schräges Duo. Ursprünglich sollte die feierliche Unterzeichnung des Staatsvertrags im Schloss Schönbrunn stattfinden. Doch dieser Plan musste schließlich fallen gelassen werden, da sonst der für den Abend vorgesehene Staatsempfang organisatorisch nicht zu bewältigen gewesen wäre. In Windeseile wurde das Schloss Belvedere adaptiert. Dafür benötigte man rasch die Bestandspläne, damit vor allem die Sicherheitschecks durchgeführt werden konnten.

Laut den Aufzeichnungen von Peterlunger ereignete sich in der Dunkelheit des Vorabends der Unterzeichnung des Staatsvertrags Folgendes: „*Macmillan macht dann mit Botschafter Wallinger noch einen Spaziergang durch den Garten des Belvedere. Dort fuhr ein PKW mit zwei Polizeioffizieren Streife. An und für sich überflüssig – für andere Sterbliche war das Betreten der Gartenanlage ohnehin strengstens verboten. Plötzlich hatten die Polizisten zwei ‚verstockte Fußgänger‘ vor sich, die, als die Hupe energisch freie Bahn für den Wagen forderte, erschrocken zur Seite sprangen. Es waren Macmillan und Wallinger! Peinlich und vermeidbar – schon deshalb, weil die begleitenden Kriminalbeamten dem nachkommenden PKW Zeichen zum Halten gaben.*“

Sturz und „Schüsse“. Kurz vor dem offiziellen Beginn des Festakts wurde der spiegelglatte Marmorboden mit dem darauf liegenden Teppich einem Fotografen zum Verhängnis. Peterlun-

ZUR PERSON

Dr. jur. Oswald Peterlunger trat nach seinem Studium am 22. Jänner 1934 als Aspirant des höheren Polizeidienstes in die BPD Innsbruck ein. Nach mehrjähriger Dienstleistung bei der staatspolizeilichen Abteilungen der BPD Innsbruck wurde er 1937 in das Bundeskanzleramt geholt, wo er in der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit tätig war.

Nach der NS-Machtübernahme am 13. März 1938 wurde er vom Dienst enthoben und am 6. Oktober 1938 verhaftet; bis 25. November 1938 war er in Innsbruck in „Schutzhaft“. Am 1. Februar 1939 wurde er aus dem Staatsdienst entlassen. 1945 war er kurz bei der BH Reutte tätig, danach leitete er die Staatspolizei bei der Sicherheitsdirektion Tirol und später bei der BPD Innsbruck. Im März 1947 wurde er zum Stellvertreter des Leiters der staatspolizeilichen Abteilung des BMI bestellt. Am 2. September 1947 wurde er Leiter der Wiener Staatspolizei. Ab 1. Juni 1966 leitete er die Gruppe Staatspolizei im BMI. Mit 1. Jänner 1967 wurde er Leiter der Sektion III und zum Sektionschef ernannt. Am 1. Juli 1969 erfolgte seine Berufung zum Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit. Dieses Amt übte er bis zu seiner Pensionierung am 31. Dezember 1975 aus.



Polizeipräsident Josef Holaubek vor der Präsidentschaftskanzlei.

ger: „*Ein Reporter betrat den Teppich, um seine Kollegen, die an der Wand standen, auf sein Bild zu bringen – und lag samt der Kamera am Boden, da der Teppich rutschte! Die Polizei legte um 9:10 Uhr eine Gummiunterlage unter den Teppich.*“ Nicht auszudenken, welche Folgen es gehabt hätte, wenn einer der Staatsgäste durch den Teppich zu Sturz gekommen wäre.

Zwei Beamte reichten einem Diplomaten nach dem anderen den Staatsvertrag zur Unterzeichnung. Der Staatsakt war voll im Gange, die Kameras klickten, die Blitzlichter erhellten grell den Raum, als ein Laut ähnlich einem Schuss beinahe Panik auslöste. Geistesgegenwärtig reagierte ein Kriminalbeamter: Er hatte die Ursache der Störung erkannt und hob rasch die verbrauchten Blitzlampen der Fotografen auf, die überall im Festsaal am Boden lagen. Unglücklicherweise war ein Journalist so fest auf eine dieser Lampen getreten, dass sie mit einem lauten Knall barst.

Zuerst unterzeichnete der sowjetische Außenminister, danach der sowjetische Botschafter. Als Nächste signierten der britische Außenminister und sein Botschafter. Nach ihnen unterschrieben der Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika und der US-Botschafter. Daraufhin unterzeichneten der französische Außenminister und sein Botschafter, bevor Außenminister Figl mit grüner Tinte den Abschluss machte.

Durch die Unachtsamkeit einiger Journalisten fiel während dieser Zere-



Staatsvertragsunterzeichnung: Medienvertreter aus aller Welt. „Österreich ist frei“: Zuschauer vor dem Belvedere.

monie unerwartet der Ständer einer Absperrung um. Damit nicht genug, der Ständer schlug mit einem Knall am Boden auf und die auf seiner Spitze befindliche Kugel rollte Richtung Konferenztisch. Ein Ministerialbeamter, der unmittelbar daneben stand, barg die Kugel und brachte alles eilends wieder in Ordnung. Zu guter Letzt war der Staatsvertrag unterzeichnet. es kam zum bekannten Balkonbild mit den Außenministern der vier Signatarmächte und Leopold Figl, und die Österreicherinnen und Österreicher jubelten.

Anschließend erfolgte die Fahrt zur Hofburg – der Bundespräsident wartete bereits. Peterlunger vermerkt dazu: „Der österreichische Außenminister ist allen voran schon zur Präsidentschaftskanzlei gefahren. Um 13:14 Uhr verlässt der letzte Wagen die Schlossrampe. Wir fahren zunächst mit 20 km/h. Je lauter der Jubel der Massen, umso größer der Abstand zwischen Geleit und dem Wagen Dulles. Er grüßt ebenso freundlich zurück. Wir gehen auf 15 km/h herunter. Dulles auf 10 km/h und Molotow stoppt plötzlich. Der Russe will offensichtlich sehen, ob der Jubel nur dem Amerikaner gilt!

Wir fallen auf 10 km/h zurück, Dulles auf 5 km/h. Man kann, was uns aus Sicherheitsgründen nicht ganz angenehm ist, gemütlich zu Fuß dem Tempo der Wagen folgen. Macmillan und Pinay reagieren konform. Die Begeisterung brandet allen gleich entgegen! Ist es verwunderlich, dass auf diese Weise die Wagenkolonne von 67 PKW eine Länge von 2,2 km hatte und unser Geleit erst um 13:43 Uhr auf dem Ballhausplatz eintraf?“

Als die Außenminister endlich bei der Hofburg ankamen, wurden sie von der dort wartenden Menschenmenge

begeistert empfangen. Und wieder gelang es den Polizeibeamten nicht, die Absperrungen zu halten. Doch da begann es zu regnen und dieser Umstand „ersparte der Polizei somit viel Arbeit“, vermerkte Peterlunger.

Bei dem um 17 Uhr im Wiener Stephansdom stattfindenden Dankgottesdienst, an dem auch Körner und Raab teilnahmen, kam es trotz der unzähligen Menschen zu keinen besonderen Vorfällen.

Molotow verschwindet spurlos. Der Empfang und das Galadinner waren für 19 bzw. 21 Uhr anberaumt. Als Gastgeber war Bundespräsident Körner schon früh gekommen, auch Polizeipräsident Holoabek und Staatspolizeichef Peterlunger waren schon zur Stelle. Die Wagen der Ehrengäste kamen einzeln. Schlussendlich parkten 1.200 Fahrzeuge im Ehrenhof vor dem Schloss Schönbrunn. Trotz strömenden Regens kamen Hunderte Zaungäste und warteten geduldig bei den Gittertoren des Schlosses.

Außenminister Dulles verließ als Erster bereits um 21:55 Uhr das Bankett. Obwohl heftiger Regen auf das



Unterzeichnung des Staatsvertrags: Fotografen vor dem Belvedere.

Pflaster prasselte, schritt er zu den Klängen der US-Hymne die Ehrenkompanie der Polizei ab.

Der Abflug von Außenminister Pinay war für den nächsten Morgen um 6:05 Uhr geplant. Doch davor passierte Leopold Figl ein Lapsus. Peterlunger protokollierte: „Außenminister Pinay wollte dem Hauptverantwortlichen der Polizei persönlich danken. Figl rief den Polizeigeneral Täubler herbei, obwohl Polizeipräsident Holoabek daneben stand.“

Anschließend findet sich folgende Eintragung: „9:38 Uhr – Figl begleitet Außenminister Macmillan zu Fuß zu dessen Sondermaschine.“ Nur der russische Außenminister Molotow sorgte für helle Aufregung bei seinen österreichischen Bewachern. Seine Erkundungstour in das niederösterreichische Erdölgebiet entwickelte sich zum Katz- und Maus-Spiel mit der Polizei. Er wollte „unsichtbar“ begleitet werden. Diesen Wunsch mussten die Polizei- und Gendarmeriebeamten zwar respektieren, doch es kam in der Folge logischerweise zu Lücken bei der Bewachung. Mit einer Kranzniederlegung beim russischen Befreiungdenkmal hinter dem Hochstrahlbrunnen fand der Begleitschutz ein glückliches Ende. Anschließend reiste Molotow ab. Außenminister Figl begleitete ihn bis nach Bad Vöslau. Am nächsten Tag titelte eine Tageszeitung: „Molotow verschwindet spurlos“.

„Die Ereignisse in der Zeit vom 11. April bis zum 17. Mai 1955 stellten an die Polizeidirektion Wien sehr große Anforderungen“, resümierte Peterlunger. „Bei aller eingehender Selbstkritik kann gesagt werden, dass deren Organe den Anforderungen gerecht wurden.“

Heinz Weiss